

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

40. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 23. August 1902.

№ 98.

Probleme.

Die Zeit der Arbeiterparlamente ist nun vorüber. Wir sind innerhalb der gewerkschaftlichen Bewegung wieder in ruhiger Bahnen eingelenkt. Eine solche Zeit ist aber so recht dazu angetan, zur Abwechslung einmal wieder einen Blick vorwärts zu werfen in die nicht allzu fern liegende Zukunft.

Es sind jetzt 36 Jahre verflossen seit der Gründung des Verbandes und es müßte gewiß mit allgemeinem Interesse aufgenommen werden, einmal Meinungen aus der Mitte der Kollegen heraus zu vernehmen, wie sie sich wohl den weiteren Ausbau der Gewerkschaften, speziell unseres Verbandes vorstellen bis zu einem Zeitraume, den sie unter Umständen vielleicht selbst noch erleben könnten, sagen wir also bis zu einem Zeitraume von wieder 30 bis 36 Jahren. Man braucht da nicht gleich an prophetische Einfüßerungen sonnambulistischer Größen zu denken, es würde sich in dem Falle nur darum handeln, zu erfahren, wie der eine und der andere den Drang der Zeit und ihre Aufgaben auffaßt und die Lösung der in der Zeit der Gründung des Verbandes, zu erleben, wie Kollegen aus damaliger Zeit die brennenden Fragen ihrer Zeitperiode behandelten und welches Bild sie sich machten von der Sache, für welche sie eintraten.

Die Lage des Arbeiters im allgemeinen und die von unserm Berufe im besonderen war gewiß damals dazu angetan, bessere Zustände herbeizuführen. Das Gefühl, einer bessern Existenz würdig zu sein, war im Proletariat erwacht; die Arbeiter begannen sich dazu berechtigt zu fühlen, an der Herbeiführung besserer Verhältnisse selbst mitzuarbeiten; sie empfanden, daß mit der Ordnung der Dinge nicht alles in Ordnung sei. Eine solche Zeit schafft Ideale — Ideale, bei denen der Wunsch nur zu leicht zum Vater des Gedankens wird — Ideale, welche wohl anspornen, aufzuträumen und ermutigen, die aber auch leicht in Schwärmerei übergehen und den Sinn für klares, praktisches Denken beengen können. In eine solche Zeitperiode fiel die Gründung des Verbandes. Man sah ein, es mußte etwas unternommen werden. So traten denn am 20. Mai des Jahres 1866 85 Delegierte der Buchdrucker aus 34 Städten im Saale des Leipziger Schützenhauses zusammen, um die ersten Schritte einzuleiten, die zur Gründung des Verbandes führten. Nicht wenig Geschick und Mühe mag es gekostet haben, die gerechten Wünsche der Kollegen in Einklang mit dem zu bringen, was sie von der Zeit erwarten konnten und durften, aus dem Chaos von Vorurteilen, Doktrinen und Lehren aller Art zur Besserung der sozialen Verhältnisse einen Weg zu finden, welcher zunächst eine Strecke weit übersichtlich schien und auf dem man dann Schritt für Schritt weiter zu schreiten wollte. Die Aufgabe war keine leichte. Von den Behörden und Prinzipalen offen angefeindet, zum Teile in den eignen Kollegenkreisen nicht einmal verstanden, mit nur geringen Hilfsmitteln — so schien es ein Kampf mit Windmühlen zu werden, dieses Ringen um bessere Existenzbedingungen, nach der Auffassung vieler sogar Unsinns und Unmöglichkeit, zum mindesten eine undankbare Aufgabe. Der praktische Wert des allerdings in der Theorie sich ganz gut ausnehmenden wertvollen Sprichwortes „Einigkeit macht stark“ war in Bezug auf gewerkschaftliche Tätigkeit noch nicht nachgewiesen. Sogar die Vorgeschichte des Verbandes selbst lieferte ein schlechtes Beispiel hierfür.

Wie nun die Führer der damaligen Bewegung die Sache im Kopfe zu haben schienen, geht aus folgenden Worten hervor, die nach der Gedenkchrift zur Geschichte des Verbandes der Deutschen Buchdrucker der Vorstehende des Leipziger Gewerkschaftsvereins, Richard Härtel, an die beifüßige Gründung eines Verbandes in Leipzig Erschienenen richtete, in welchen er ausführte, man sei gekommen, „um in Gemeinschaft ein Werk zu beraten, das weniger auf den augenblicklichen sichtbaren Erfolg, als vielmehr darauf berechnet ist, die Zukunft der deutschen Buchdrucker besser zu gestalten.“

Wie dies gemacht werden soll und worauf zunächst besonderes Gewicht gelegt wurde, was also gewissermaßen die Richtung anzeigte, welche eine vernünftige auf neu-

trafer Grundlage beruhende Gewerkschaftsbewegung einschlagen sollte, geht aus nachstehenden Worten hervor:

„Wenn wir mit strengem Ernst, mit Geduld und Ausdauer und gutem Willen an unsre Aufgabe herantreten, so wird es uns verhältnismäßig leicht gelingen, einen Teil beizutragen zur Herbeiführung geregelter und besserer Zustände in unserm Gewerbe.“

Hier finden wir also ein genau abgegrenztes und klar und deutlich ausgeprägtes Programm, das für einige Zeit gelten konnte. Man wollte für die Zukunft arbeiten und man gedachte einen Teil beizutragen, um in unserm Gewerbe geregelte und bessere Zustände herbeizuführen. Darüber hinaus ging also das Programm noch nicht. Wir können heute getrost sagen, die Worte sind in Erfüllung gegangen. Damit ist aber auch das Programm, welches gewissermaßen den ersten Abschnitt einer neutralen Gewerkschaftsbewegung darstellt, erschöpft. Wir sind daher an einem Wendepunkte angelangt und schon aus diesem Grunde ist es angebracht, den Blick wieder einmal ein Stück voraus zu werfen. Zum wenigsten sollte ein solcher Blick nach vorwärts im Stande sein, uns die besonders hervortretenden Merkmale des Weges zu zeigen, den wir wandeln sollen. Dies zu wissen wäre von besonderem Interesse, nachdem man gerade jetzt wieder so oft die Worte zu hören bekommt: „daß als letztes dem Proletariat doch nur ein erbitterter Kampf übrig bleibt, um sich endgültig aus den Klauen des die Menschheit erniedrigenden Kapitalismus zu retten.“ Selbst wenn wir an dieser Sentenz nichts zu kritisieren hätten, wäre es immerhin interessant, einigermaßen feststellen zu können, bis zu welchem Grade die gewerkschaftliche Bewegung auf neutraler Basis noch entwickelungsfähig ist und wie sie wohl in ihrem letzten Stadium aussehen mag, wenn der „unausbleibliche Kampf“ dann zur unaufschiebaren Notwendigkeit werden soll.

Für eine Gewerkschaft, die einen Abschnitt ihrer Entwicklung vollendet hat, wird die Aufwerfung ähnlicher Fragen von Wichtigkeit und daß der Verband als neutrale Gewerkschaft diesen ersten Abschnitt vollendet hat, mögen wir daraus erkennen, wie sich ihre derzeitige Wirkung im wirtschaftlichen und beruflichen Leben äußert, mit den Intentionen und Zukunftsgedanken ihrer Gründer vergleichen. Sie wollten einen Teil beitragen zur Herbeiführung geregelter Zustände im Gewerbe. Sie wollten also nur im engern Kreise des Berufes wirken und auch das Unternehmertum sollte einen Teil beitragen, um bessere Zustände zu schaffen. Es tritt also keineswegs das Bestreben zu Tage, die Rollen zu tauschen und den Prinzipalen eines schönen Tages die Wünsche der Kollegen zu diktieren; in dem damaligen Verbandsprogramm liegt vielmehr jener Gerechtigkeitsgott enthalten, welcher einer Bewegung unbedingt zu Grunde liegen muß, die sich nur auf einen kleineren Kreis ausdehnt, welcher wiederum nur einen Bestandteil eines größeren Ganzen darstellt. Dem Programm können wir deutlich entnehmen, daß geregelte und bessere Zustände im Gewerbe, nach den jeweils herrschenden allgemeinen Verhältnissen zugeschnitten, gemeint waren. Sonst hätte das Programm überhaupt anders lauten müssen, denn wenn der Verband nur innerhalb des Gewerbes wirken soll, kann er nicht die ganze Welt samt ihren verlotterten Zuständen umändern, auch wenn dies noch so notwendig wäre. Unter den leider noch herrschenden Zuständen können wir mit den Errungenschaften des Verbandes zufrieden sein. Mehr Arbeit, als die der Verband geleistet hat, kann eine Gewerkschaftsbewegung in ihrem ersten Stadium überhaupt nicht leisten, deshalb muß sie neutral sein, deshalb darf sie sich um Politik, Religion und dergleichen mehr nicht kümmern, sie hat genug zu tun, wenn sie ihrer gestellten Aufgabe gerecht werden will. Selbst wenn damit nicht alles erreicht werden kann, so kann vieles zum besten der unterdrückten Arbeiter getan werden, das beweist der Verband; daher ist aber auch die Spezialisierung der Gewerkschaften, jede mit ihrer besonderen Aufgabe, notwendig.

Die Buchdrucker haben genug erreicht damit, daß sie an der Regelung der für den Beruf wichtigen Fragen mitarbeiten dürfen, damit ist eine langsame Besserung nach unseren Gesichtspunkten von selbst gewährleistet. Mit gerechter Erwägung der jeweils herrschenden

allgemeinen Zustände wird die Besserung zu unsern Gunsten dann bei den beiderseitigen Verhandlungen einen Fortschritt nehmen, der genau dem jeweiligen Stande unserer Organisation entspricht. Wir Buchdrucker haben keinen Grund, die Ergebnisse der letzten Tarifverhandlungen vom Standpunkte der „Harmoniebeseler“ zu betrachten, es werden dies auch die wenigsten tun. Das Ergebnis der Tarifverhandlungen, sei es nun ein Erfolg oder das Gegenteil eines solchen, ist also die nach den heute geltenden geschäftsmännlichen Grundsätzen erfolgte Abwägung, Abschätzung und Bewertung unserer Organisation, bzw. wie hoch bei einem drohenden Konflikt deren Nachmittel zu veranschlagen sind. Selbstverständlich kommt dabei auch in Betracht, ob die zurzeit herrschende allgemeine Lage zu gunsten des einen oder des andern Teiles ausschlaggebend ist.

Der Zeitpunkt der letzten Tarifverhandlungen war für uns ungünstig. Wenn wir trotzdem einen Erfolg zu verzeichnen haben, so zeigt das, daß unsre Organisation ein Machtfaktor geworden ist, mit dem die Prinzipale, die ja schon ihre Erfahrungen gemacht hatten, zu rechnen haben. Bewertet sich dieser Machtfaktor in einer ungünstigen Zeitperiode so hoch, daß damit noch ein Erfolg erreichbar ist, so wird er bei günstiger Zeit erst recht nicht verjagen. Die Prinzipale sind ja über unsre Organisation ganz genau unterrichtet; auf beiden Seiten wurde bis an die äußerste Grenze herangezogen. Der Tarif ist kein Geschenk, er ist, nachdem man die Gerechtigkeit der Ansprüche anerkennen mußte, in seiner Gesamtheit die Maßregel, welche getroffen wurde, um zu verhindern, daß die Gehilfenvertreter leer nach Hause kamen. Die Prinzipale waren nicht gewillt, die Folgen davon auf sich zu nehmen. Jedes Tausend mehr Mitglieder, jedes 100000 Mark mehr Vermögen, jedes Mehr an Kollegialität und Solidaritätsgefühl innerhalb der Gehilfenkreise usw. wäre dabei gewiss auf seine etwaigen Folgen in einem Konflikt abgesehen worden. Daß bei einer solchen Tarifverhandlung bei diesem Abschlagsverfahren keine großen Fehler vorkommen können, dafür büßt der Umstand, daß die Verhandlungen nicht zwischen zwei Personen geführt werden, sondern zwischen einer ganzen Anzahl Prinzipals- und Gehilfenvertreter. Selbst die vollständige Unfähigkeit eines einzelnen für seine Aufgabe wäre dabei nicht einmal von großer Bedeutung. Den anderen bliebe es überlassen, immer wieder bis an die äußerste Grenze heranzugehen, so daß das Gesamtergebnis immer wieder die oben angedeutete Bewertung ist. Seit den letzten Tarifverhandlungen hat unser Verband wieder bedeutend an Mitgliedern zugenommen, ebenso wurden auf der letzten Generalversammlung wieder eine Reihe von Beisitzern gewählt, die den innern Ausbau der Organisation betreffen.

Das Ergebnis der letzten Tarifverhandlung zeigt den Verband und seine Einrichtung als Nachmittel arbeitlicher Selbsthilfe, sein Unterstützungsweisen, sein Bestreben, den Mitgliedern in allen Lebenslagen beizustimmen, zeigt seine ideale Bedeutung im Sinne der Kollegialität und wahren Nächstenliebe und die wirklich ausgegahnten Unterstützungsbeiträge zeigen seine Bedeutung im nationalen Wirtschaftsleben; ob dieses von maßgebender Stelle anerkannt oder eingesehen wird oder nicht, ändert an den Tatsachen nichts. Die Möglichkeit dieses Ueberwasserhaltens in Zeiten von Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichen Krisen dürfte vom Soziologen und Nationalökonom nicht außer acht gelassen werden. Das alles ist erreicht worden, weil man im Verbands von vornherein für die Zukunft arbeitete. Aber man hoffte nicht auf ein glückliches Geschick, man traf Maßnahmen, die man nach menschlichem Ermessen in einer bestimmten Zeit mit einem bestimmten Erfolge gekrönt sehen konnte, vor allem, indem man an der eingeschlagenen Richtung festhielt. Aber nun, nachdem wir sagen können, was die Alten wollten, das haben sie erreicht, mahnt gleichzeitig die Neuzeit ernst und eindringlich, wenn auch keineswegs zu einer Programmänderung, so doch zu einer Programmweiterung. Bei den letzten Tarifverhandlungen fielen „günstige Konjunktur“, „schlechte Geschäftslage“, „Krisis“ und wie diese Spezialausdrücke als Merkmale unserer modernen Gesellschaftsordnung alle heißen, zu schwer ins Gewicht, als daß sie von uns nicht einmal gehörig auf ihr wahres Wesen untersucht werden müßten.

Des weitern sind unsere Errungenschaften auch mehr ein Anpassen an die neuerschaffenen Verhältnisse als wirkliche Erfolge. Höhere Löhne, etwas höhere Löhne, wollen wir sagen — weil die Lebensverhältnisse bedeutend teurer geworden sind. Es wäre logisch ebenso richtig, auf die Verbilligung der Lebensbedürfnisse hinzuwirken, besonders da, wo ihre Steigerung auf die bloße Profitgier des Kapitals zurückzuführen ist, als bessere Lohnverhältnisse anzustreben. Und da der einzelne Arbeiter wie die gesamte Gewerkschaft Krisen, schlechte Zeiten usw. immer beinahe ganz auf ihr Konto nehmen müssen, wäre es jedenfalls auch praktisch richtig, wenn sie ihre ganze verfügbare Kraft einsetzen würden zur Steigerung und zur Befriedung der allgemeinen Verhältnisse.

Wie bisher die Buchdrucker und auch andere Gewerkschaften bestrebt waren, ihren Teil zur Herbeiführung geregelter und besserer Zustände innerhalb ihres Berufes herbeizuführen, so sollten die vereinigten Gewerkschaften, die gesamte organisierte Arbeiterschaft bestrebt sein, an der Regelung der allgemeinen Verhältnisse, an der Gestaltung der wirtschaftlichen Lage ihre Mitwirkung zu sichern. Die organisierten Arbeiter sollen einsehen, daß sie heute schon eine Macht, eine gewaltige Macht repräsentieren, mit der gerechnet werden muß. In den dahingehenden Bestrebungen muß ihnen die Organisation der Buchdrucker als erste vorausgehen, wie sie bis jetzt vorausgegangen ist, unbekümmert darum, ob sie verstanden wurde oder nicht.

Wir sehen, wir haben in unserer Bewegung einen Abschnitt abgeschlossen. Den gegenwärtig erreichten Stand bloß zu behaupten, wäre Stillstand und dieser Rückschritt. Die Zeit stellt neue Aufgaben. Da hilft es nichts, den Kopf in den Sand zu stecken und sagen: es geht nicht oder es kann zunächst nichts unternommen werden. Selbst wenn unsere Autoritäten solche Aussprüche tun, so ist damit nicht gesagt, daß solche schwerwiegende Fragen nicht wenigstens nach allen Richtungen hin besprochen werden können. Wir kennen die Ursachen, welche bei der Gestaltung der allgemeinen Verhältnisse mitwirken, wir wissen, welche Rolle dem Kapitalismus darin zukommt, wir bemerken, wie derselbe mehr und mehr seine internationale Gestalt annimmt. Die Feststellung dieser letzteren Tatsache ist wichtig. Der Kapitalismus in dieser internationalen Gestalt, er kann sogar die Ausschaltung der parlamentarischen Tätigkeit in einzelnen Ländern bewerkstelligen, soweit sie in wirtschaftlicher Bedeutung auf die allgemeine Lage Einfluß hat. Für die Gewerkschaften fragt es sich, welche Mittel stehen ihnen zur Verfügung, um auch dem internationalen Kapitalismus seine Macht fühlbar zu lassen? Auf welche Verbündete dürfen sie rechnen?

Wir denken, der Corr. ist nicht zu gut dazu, als daß solche Thesen nicht in ausführlicher Weise besprochen werden. Wenn wir uns ein Bild ausmalen wollen, wie eine fortgeschrittene Organisation oder sagen wir wie die gewerkschaftliche Bewegung überhaupt nach einer Reihe von Jahren sich bemerkbar machen wird, müssen wir unbedingt dem Drange der Zeit Rechnung tragen. Und nicht jeder sieht die Welt mit gleichen Augen an. Es werden vielleicht die verschiedensten Ansichten zur Geltung gelangen wollen, manche Phantasterei wird vielleicht mit unterlaufen, aber die eine und die andre gute Anregung mag doch gewonnen werden. Wir sind ferner der Ansicht, daß solche belehrende und unterhaltende Studienarbeiten gemacht werden können ohne alle persönlichen Bemerkungen und Spitzfindigkeiten, ohne alle Seitenhiebe auf Parteien, andere Gewerkschaften und dergleichen mehr.

T. B.

Auszug aus dem Protokolle

der konstituierenden Sitzung des Tarif-Schiedsgerichtes Saarbrücken

am 13. August 1902, abends 9 Uhr.

Anwesend sind prinzipalsseitig die Herren Dr. Marcour=Koblenz, Courth's=St. Johann und Unterkeller=Dubweiler.

Gehilfenseitig sind anwesend die Herren Madenach=und Wolff=Saarbrücken, Deimling=, Schrader= und Sigfrid=St. Johann sowie der Verwalter des Arbeitsnachweises Bing=St. Johann.

Zu Vorsitzenden wurden bestätigt prinzipalsseitig Herr Dr. Marcour=Koblenz, gehilfenseitig Herr Madenach=Saarbrücken. Zum Schriftführer wurde Herr Sigfrid=St. Johann gewählt.

Punkt 1 der Tagesordnung: Konstituierung des Schiedsgerichtes, wurde durch Beratung der Geschäftsordnung erledigt.

Bei Punkt 2: Ausführung der Kosten zum Schiedsgerichte, verlas Herr Dr. Marcour mehrere Schreiben vom Kreis-Amt. Es wurde beschlossen, diesen Punkt bis nach der Regelung durch das Kreis-Amt zurückzustellen. Von jedem Kläger soll bei Einreichung der Klage 1 Mk. entrichtet werden. Zugleich wurde der Wunsch geäußert, daß sich möglichst viele der Herren Prinzipale wie Gehilfen den Tarifkommentar anschaffen möchten, um an der Hand der verschiedenen Urteile, welche darin enthalten sind, eventuelle ansichtslose Klagen zu vermeiden.

Punkt 3: Errichtung von paritätischen Arbeitsnachweisen. Als Arbeitsnachweisverwalter wurde Herr Bing=St. Johann bestätigt. Derselbe gab kurz eine Erläuterung über die Geschäftsführung des Arbeitsnachweises. Herr Madenach stellte den Antrag, mittels Zirkular die

Herren Prinzipale auf das Schiedsgericht und den Arbeitsnachweis aufmerksam zu machen unter gleichzeitiger Zuforderung von Arbeitsnachweisarten. Die Mitglieder des Schiedsgerichtes sprachen den Wunsch aus, daß bei vakanten Stellen die Herren Prinzipale in erster Linie den Arbeitsnachweis in Anspruch nehmen möchten. Zur Kontrolle über den Arbeitsnachweis wurde Herr Courth's=St. Johann bestimmt.

Punkt 4: Verschiedenes. Es wurde die Vergebung amtlicher Drucksaften an tarifreue Firmen zur Sprache gebracht und beschloffen, daß diesbezügliche Eingaben lokalliter geschehen sollen.

Herr Madenach brachte endlich noch die Tarifverführung in Trier zur Sprache und hoffte man, daß die nächste Sitzung des Kreis-Amtes Mittel und Wege finden werde, um endlich auch in Trier den Tarif zur Einführung zu bringen.

Ein Auszug aus dem Protokolle soll sowohl im Corr. wie in der Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker veröffentlicht werden.

Dr. Ed. Marcour,
Prinzipalsvorsitzender.

E. Madenach,
Gehilfenvorsitzender.

S. Sigfrid, Schriftführer.

Aus Butareff.

Die Errungenschaften des 1899er Streiks sind aus Anlaß der großen ökonomischen Krise beinahe ganz verloren gegangen und die Krise von 1900 hat noch nicht ihr Ende erreicht, wenn sie auch gegenwärtig schwächer geworden ist. Alle Saläre in allen Berufsgruppen sind heruntergefallen.

Den Anfang machte der Staat mit seinen Beamten und mit ihm auch mit der Staatsdruckerei. Die provisorischen Geher erhalten 104 Fr. monatlich anstatt 120. Die stabilen (lebenslänglichen) Geher (über 100), welche bisher als Diurnisten galten, wurden als Staatsbeamte anerkannt, müssen mit ihm die fünfprozentige Gehaltssteuer und die Prozente zur Pensionskasse bezahlen. Die Pensionsberechtigung hat aber keine rückwirkende Kraft, trotzdem die alten Geher, welche 15, 20 und noch mehr Jahre tätig sind, verlangt haben, daß sie die Prozente zur Pensionskasse in einer Reihe von Jahren nachzahlen können.

Nachdem der Staat mit den Herabsetzungen der Gehälter vorgegangen, konnte die Privatindustrie nicht zurückbleiben und namentlich im Buchdruckgewerbe, wo die Konkurrenz bis ans Messer geführt wird. Die amtlichen Wahllisten z. B., welche vor 1900 im Zitationswege mit 130 bis 140 Fr. pro Riste gefertigt wurden, sind durch den Konkurrenzkampf auf 65 Fr. pro Riste gesunken. Trotz dieses niedrigen Preises verdienen die Prinzipale aber immer noch genug, denn die Zahl der Lehrlinge übersteigt die der beschäftigten Gehilfen. Im Augenblicke kann man 100 arbeitslose Geher zusammenzählen.

Außer der Schmutzkonkurrenz zwischen den Prinzipalen ist eine neue Konkurrenz entstanden, welche manche Gehilfen den Prinzipalen bereiten, indem sie neuentstehende oder auch schon bestehende Zeitungen zu einem minimalen Preise von den Zeitungseigentümern als Unternehmer übernehmen und sie mit davongelaufenen Lehrlingen herstellen. Die Lehrlinge werden pro volle Woche, auch Sonntagvormittags und bei abwechselnder Nacharbeit, mit 9 bis 15 Fr. bezahlt, während diesen spekulativen Unternehmern 30 bis 45 Fr. pro Woche bleiben! Die Prinzipale erhalten für den Druck und Benutzung des Lokales und der Schrift 8 bis 15 Fr. pro 1000 Exemplare, die sogenannte Tirage.

Daher ist es auch kein Wunder, wenn der Gutenbergverein von 1900 und 1901 die enormen Summen von 11000 und 12000 Fr. als Konditionslofen-Unterstützung bezahlt hat, während in früheren Jahren niemals mehr als 3500 bis 4500 Fr. dafür ausgegeben wurden und vor 1896 niemals im Winter Konditionslofen zu unterstützen waren. Darum ist auch das ganze Vermögen der Konditionslofenkasse (10000 Fr.) in diesen zwei Jahren vollständig aufgezehrt worden und da aus den laufenden Einnahmen nichts mehr bestritten werden konnte, so wurde die Konditionslofen-Unterstützung im Dezember 1900 bis 1. August 1901 sistiert, trotzdem von da ab bis 1. April 1902 noch 9000 Fr. an Konditionslofen-Unterstützung bezahlt!

Duwoß daß Statut geändert und die Beiträge von monatlich 4 Fr. in wöchentliche Raten von 1,70 Fr. abgeändert wurden, kann die Konditionslofenkasse kaum noch auf den Beinen gehalten werden, da außerdem in einem Jahre 95 Mitglieder in gutbezahlten und festen Stellen angeblieben wegen zu hoher Beitragsleistung sich zurückgezogen haben!

Zu dieser Misere kommt noch der Umstand, daß von den 40 Butareffer Prinzipalen nur 6 Kapitalisten sind, während die anderen von der Hand in den Mund leben und die Löhne sehr unregelmäßig auszahlen. Jeder Geher hat 30 bis 100 Fr. und noch mehr ausstehen und es ist sehr schwer, zu seinem Gelde zu kommen, da das Klagen bei den Gerichten 3 bis 4 Monate dauert.

Es brechen deshalb beinahe jeden Tag kleine Streiks aus, welche nicht immer günstig verlaufen, da sich auch hier Arbeitswillige finden, welche diese Stellen willig auf Kredit einnehmen.

So brach z. B. dieser Tage auch in der sogenannten Aktien-Druckerei Minerva ein Streik wegen un-

regelmäßiger Lohnauszahlung aus, der nach zweitägiger Paralamtieren günstig endigte, indem von 12 ausständigen Kollegen nur 6 mit dem feierlichen Versprechen, daß die Zahlung von nun an regelmäßig sein soll, wieder aufgenommen wurden, während die anderen 6 Kollegen unter dem Vorwande, daß aus Anlaß des Streiks manche Arbeiten an andere Druckereien verloren gingen, sofort entlassen wurden. Wie lange das feierliche schriftliche Versprechen, regelmäßig zu zahlen, gehalten werden wird, weiß der Himmel, denn hier sind nicht einmal Eide heilig!

Daß sich in diesen zwei Tagen kein Streibbrecher auf Kredit fand, ist nur dem energischen Appell zuzuschreiben, welchen die 12 ausständigen Kollegen in allen Geschäften und allen öffentlichen Gärten, wo sich die Konditionslofen finden, verteilten. Wenn aber der Ausstand nur noch einen Tag länger gedauert hätte, so würden sich sicher Streibbrecher auf Kredit gefunden haben.

Am 1. August gerieten zwei Seherlehrlinge, Joan Dumitrescu (14 Jahre alt) und Manole Cucurescu (15 Jahre alt), auf der Straße in Streit, welcher in eine Balgerei ausartete, bei welcher der wütende Manole seine Ahele dem Joan Dumitrescu in die Schläge stieß, worauf derselbe nach zwei Stunden im Krankenhaus starb. Der jugendliche Mörder wurde sofort verhaftet und sieht nun seiner Bestrafung entgegen. Jakob Klaf.

Korrespondenzen.

Bezirk Aachen. Die dritte Bezirksversammlung wurde am 10. August in Dören abgehalten. Es waren anwesend aus Aachen 38, Dören 26, Jülich 4 und Eschweiler 3 Kollegen. Nach Verlesung des Kassenberichtes, bei welchem das Restatenumweifen eine längere Debatte herbeiführte, ergriff Kollege Heinrich Becker aus Dortmund das Wort zur Berichterstattung über die Münchener Generalversammlung. Derselbe entledigte sich der ihm gestellten Aufgabe in der trefflichsten Weise. Ueber zwei Stunden nahm die gekürzte Wiebergabe der Verhandlungen in Anspruch. Nach kurzer Diskussion, in der auch die Kritik zu Worte kam, fand eine das Einverständnis mit dem Referenten befundene Resolution einstimmig Annahme. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Aachen gewählt.

Hamburg-Altona. Aus dem Berichte des ersten Vorsitzenden, erstattet in der Außerordentlichen Generalversammlung am 17. August, ist wiederum hervorzuheben der große Konditionslofenstand. In voriger Versammlung mußte bekannt gegeben werden, daß 159 Mitglieder ohne Arbeit seien; in heutiger Versammlung wurde dieselbe Zahl angegeben (135 Geher, 20 Drucker, 3 Gieber). Die Zahl der Kranken beträgt 67, das sind zehn mehr als in voriger Versammlung bekannt gegeben wurden. Ueber 15 Prozent der Mitglieder sind beschäftigungslos! Das ist ein äußerst ungünstiges Verhältnis. Geboren aus diesen Verhältnissen war der Antrag des Vorstandes: Erhebung einer Extrasteuer von 10 Pf. pro Woche und arbeitenden Mitglied bis auf weiteres. Dieser Antrag hätte nicht gestellt zu werden brauchen, wenn unsere Verpflichtungen sich nur auf die Unterstützung unserer Mitglieder beschränkten; die Uebung praktischer Solidarität anderen Arbeitern gegenüber aber veranlaßte den Vorstand, diesen Antrag zu stellen, und zwar handelt es sich um die Unterstützung der Opfer der Bauarbeiter-Aussperrung. Die Maurer und Zimmerer haben eine Unterstützung nicht nötig, wohl aber die weniger gut organisierten ungelerten Bauarbeiter. Hier tut Hilfe not. Die Versammlung beschloß, keine Extrasteuer zu erheben, sondern vorläufig 600 Mk. aus der Kasse zu bewilligen. Es ist ja unangenehm, unser etwa 33000 Mk. betragendes Gauer Vermögen angreifen zu müssen, aber man ging bei diesem Beschlusse von der Meinung aus, daß man in guten Zeiten gesammelt habe, um in schlechtesten gerüstet zu sein. Ein gutes zeitige dieser Tagesordnungspunkt, eine verhältnismäßig gut besuchte Versammlung. Der Vorstand gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß die späteren Versammlungen mindestens ebenso gut besucht sein werden und ersucht die Mitglieder, ihn diesen guten Glauben nicht zu rauben. — Gestorben sind seit letzter Versammlung der Invalid Rübbers und der Geher Schindler. — Der Artikel des Kollegen Neghäuser betreffs Reform der Berichterstattung war mir aus der Seele geschrieben. Selbstverständlichkeiten, wie z. B., daß unser Kollege Demuth in der heutigen Versammlung einen beifällig aufgenommenen Vortrag über den Gewerkschaftskongress hielt, ferner, daß Kollege Fiedler einen interessanten Bericht über die Versammlungen des Gewerkschaftsartells erstattete (welch letzterer Redner leider wenig Dank für seine für sämtliche Hamburg-Altonaer Kollegen wissenschaftlichen Ausführungen fand) und anderes werde ich für die Zukunft nicht mehr in meine Berichte einschleichen. Diese angeführten Tatsachen haben so wenig Interesse für die Kollegen außerhalb Hamburgs, als sie Interesse für die Hamburg-Altonaer Kollegen haben — sollten! Ich hege sogar die Hoffnung, daß von jetzt an, da diese totalen Angelegenheiten nicht mehr prompt nach den Versammlungen den Mitgliedern durch den Bericht des Schriftführers mitgeteilt werden, sämtliche Mitglieder ebenso prompt in den Versammlungen erscheinen werden, um sich über die lokalen Angelegenheiten auf dem Laufenden zu erhalten.

Rundschau.

In Ebersbach (Sachsen) haben zwei Firmen den Tarif anerkannt, während sich die Firma R. D. Gnaud (Amtsblatt) noch dagegen sträubt. Der Gemeinderat unterliegt diese ebengenannte Firma in ihrer Rückständigkeit dadurch, daß er den Antrag der Gehilfenschaft auf Vergebung der Gemeindeforderungen nur an tariffreie Druckereien ablehnte.

Zu den Firmen, welche ihrem Personale Ferien gewähren, ist jetzt auch die Druckerei F. L. Stieh in Nürnberg hinzugekommen, indem ihr Besitzer (Herr Karl Stieh) den fünf Jahre im Geschäft tätigen Gehilfen eine Woche Urlaub bei Zahlung des vollen Lohnes gewährt.

Ein Buchdruckereibesitzer in Kefin a. d. S. war nicht wenig überrascht, als er statt der zu einem Druckauftrage erwarteten Klijchees ein Kästchen mit lebenden Wienern erhielt! Es stellte sich nach postamtlicher Untersuchung heraus, daß ein Beamter bei Unterjuchung der „Muster ohne Wert“ zwei Couverts verwechselt hatte.

Unfall. In der Waisenhaus-Buchdruckerei in Halle an der Saale kam ein Monteur der Maschinenfabrik König & Bauer beim Kontrollieren des Ganges der von ihm aufgestellten Schnellpresse so unglücklich in das Getriebe, daß ihm der Schädel vollständig eingedrückt wurde. Der Bedauernswerte hinterläßt Frau und Kind.

Der Verband der Vereine der Buchdrucker und Schriftsetzer und verwandten Berufe Oesterreichs gibt über die Tätigkeit des Jahres 1901 — dem fünften seit Errichtung der Zentralisation sämtlicher Unterstützungsorgane — ausführlichen Bericht in einer 80 Seiten umfassenden Broschüre, welchem allerdings auch die wirtschaftliche Depression das Gepräge gibt. Troßdem ist die Mitgliederzahl stetig gestiegen und erreichte im Berichtsjahre die Höhe von 9793, das sind 89,15 Proz. aller Gehilfen. Von 22 Konflikten endete einer mit teilweisem, 2 ohne Erfolg, während alle übrigen siegreich für die Gehilfenschaft ausgingen, was nicht wenig der agitatorischen und organisatorischen Arbeit des Verbandes in zusammen 1165 Versammlungen zu danken ist. Der Verband hat 1901 an Beiträgen usw. zusammen 834929,64 Kr. eingenommen und 821786,93 Kr. ausgegeben; von letzteren absorbieren die Unterstützungen mit 614520,08 Kr. den Löwenanteil, während für Fortbildung 42146,77 Kr., Verwaltung 58634,05 Kr., Organisation 34512,51 Kr. und Diverjes 71773,52 Kr. gebraucht wurden. Die Ausgaben an Unterstützungen verteilen sich in solche für Franke 255240,66 Kr., für Arbeitslose am Orte 147164 Kronen, auf der Reise 44460,60 Kr., für Invaliden 90199 Kr., Witwen 38580,38 Kr. und für Waisen 23496 Kronen. Das Vermögen der Verbändevereine belief sich Ende 1901 auf 1443371,08 Kr., gleich 147,39 Kr. pro Kopf des Mitgliedes. Die ungünstige Geschäftslage tritt besonders gravierend in die Augen durch Herabsetzung der Zahl der Arbeitslosen sowie der Dauer der Arbeitslosigkeit: 2299 Mitglieder waren 118246 Tage am Orte und 1481 Mitglieder waren 36296 Tage auf der Reise konditionlos oder diese beiden Gruppen zusammengekommen ergeben 515 das ganze Jahr hindurch arbeitslose Mitglieder, gleich 5,41 Proz. der Gesamtmitgliedschaft. Auch die zentralisierte Stellenvermittlung hatte unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden und konnte nur 2275 Konditionen (gegen 2917 in 1900) nachweisen. Alles in allem betrachtet können wir doch befriedigt auf die großen Leistungen und die gesunde Entwicklung unserer Schwesterorganisation zurückblicken, wie wir in Bezug auf dieselbe die treu ihrer Devise „Aus eigener Kraft“ unentwegt vorwärts schreitet, auch für die Zukunft die besten Hoffnungen hegen.

Am 22. Juni traten je drei Vertreter der in der Typothetae organisierten Werk- und Accidenzdruckereibesitzer sowie der Internationalen Typographen-Union Nord-Amerikas in New York zusammen, um sich über einen Schiedsgerichtsplan — ähnlich wie er mit den Zeitungsbesitzern schon vereinbart — zu verständigen. Die Prinzipalvertreter stellten aber folgende Forderungen: 1. prinzipielle Anerkennung der sogenannten offenen Offizinen (d. h. bei Anerkennung des Tarifes nicht auch gleichzeitig die Einstellung von nur organisierten Gehilfen auszusprechen zu müssen), 2. während der auf fünf Jahre zu stipulierenden Dauer des Vertrages an der neunmündigen Arbeitszeit nicht zu rütteln und 3. sollte die Vereinbarung ein volles Jahr nach ihrem Abschluß erst in Kraft treten. Bei dem Stande der organisatorischen und tariflichen Verhältnisse unserer amerikanischen Kollegen wäre die Akzeptierung dieser Bedingungen ein bedenklicher Rückschritt und von heute kaum zu übersehenden schädlichen Folgen begleitet gewesen, weshalb die Konferenz daran scheiterte, also resultatlos auseinanderging, den beiderseitigen Organisationen die weiteren Entscheidungen überlassend.

In Wittenberg ist die Novellistin Adine Gembert, von Geburt eine russische Fürstin, im Alter von 42 Jahren gestorben. — In Schwandberg in Esternmark am 18. August Prof. Schenk, der sich durch seine Geschlechtsbestimmungstheorie allgemein bekannt gemacht, im Alter von 62 Jahren.

Ueber das Buchdruckerei- und Zeitungswesen der Vereinigten Staaten bringt die Deutsch-amerikanische Buchdrucker-Zeitung nach dem Jahresberichte des Census-Büreaus eine Reihe interessanter Angaben, von denen die wichtigsten hier wiedergegeben werden sollen. Finden wir in dem Berichte auch keine absoluten Zahlen über die vorhandenen Zeitungen und Zeitschriften, so geht doch daraus hervor, daß auf je fünf Einwohner eine täg-

liche Zeitung entfällt und bei Berechnung aller Publikationen — also auch der wöchentlichen und monatlich erscheinenden — schon je zwei Einwohner Leser einer solchen sind. Die englische Sprache ist darin vorherrschend, indem 94,3 Proz. aller Zeitungen und Zeitschriften in dieser erscheinen; es hatten übrigens im Jahre 1900 periodische Druckerzeugnisse in englischer, böhmischer, hebräischer, italienischer, polnischer, skandinavischer und spanischer Sprache eine Vermehrung, dagegen deutsche, französische und holländische sowie armenische, fatalonische, festsche, irische, welsche und Zeitungen in Solopolit einen Rückgang zu verzeichnen. Während 1880 Zeitungen und Zeitschriften in 15 Sprachen erschienen, waren 1890 solche in 30 und 1900 in 25 Sprachen vorhanden. Besonders erfreuen sich die täglichen Abendzeitungen einer günstigen Aufnahme und sind darum die letzteren gegenüber den Morgenzeitungen im Durchschnitt in den letzten zehn Jahren von dem Verhältnisse 2 : 1 in dasjenige von 3 : 1 gestiegen. Die Stadt New York hatte 1900 z. B. bei 3473202 Einwohnern 29 Morgen- und 29 Abendzeitungen mit einer Auflage von durchschnittlich 2732089 Exemplaren pro Tag, so daß auf 1,26 Einwohner ein Zeitungsexemplar entfiel. Für alle Druckerzeugnisse wurde eine Viertelmillion Pfund Papier gebraucht, davon 77,6 Prozent für Zeitungen, 16,4 Proz. für Bücher und Zeitschriften und 6 Proz. für Accidenzarbeiten. — Beachtlich ist noch, daß in den 22312 Etablissements des Buchdruckerei- und Zeitungswesens 292517072 Doll. angelegt sind und im Jahre 1900 Produkte im Werte von 347055050 Dollars erzeugt wurden. Kürzen wir letztere Summe um die Produktionskosten (Materialien, Arbeitslöhne usw.) in Höhe von 262094427 Doll., so bleibt den Unternehmern ein Reingewinn von 84960623 Doll. oder für jede Firma durchschnittlich 3808 Doll., das sind nach unserm Gelde nur 15500 Mk. Diese recht profitable Kapitalanlage ist natürlich nur erzielt mit den neuesten Produktionsmitteln und im besonderen mit einer anscheinend recht modernen Produktionsweise, indem die Zahl der Lohnarbeiter nur um 10 Proz., die aber von diesen erzeugten Werte um 24 Proz. gestiegen waren.

In Bayern wurde ein Zentral-Gewerbeinspektor ernannt resp. die Gewerbeinspektion zentralisiert.

In einem der größten gewerblichen Etablissements in Halle a. S., der Halleischen Maschinenfabrik, wurden vergangene Woche fünfzig Arbeiter entlassen, Leute, die bis zu 23 Jahren in der Fabrik tätig und sich, im Besitze „ewiger Konditionen“ während, keiner Organisation angeschlossen hatten. Die Entlassung einzelner war in der letzten Zeit an der Tagesordnung.

Die Malerinnung in Breslau beabsichtigt die Einführung von Arbeitsbüchern. Selbstverständlich haben die Gehilfen gegen diese „Kontrollmaßregel“ Protest erhoben.

Fleischervertuierung. Ein sehr berechtigtes Klagegeld läßt die Allgemeine Fleischer-Zeitung ertönen. Dem Mangel an Schweinen gefehlt sich jetzt auch der Mangel an Rindvieh hinzu und die Fleischer sind in eine üble Lage geraten, da ihnen eine allzu hohe Preisstellung keine Hilfe gewährt, weil die Konsumenten in ihrer Mehrheit die hohen Preise nicht zahlen können. Es heißt in dem betreffenden Artikel: „Stünde man einem unabwehrbaren Naturereignisse gegenüber, so müßte und würde sich alle Welt ruhig davor finden. Aber die Erbitterung muß groß werden und alle Kreise ergreifen, da man sieht, daß nur durch die unbedingte Grenzsperrung diese unheilvollen Zustände herbeigeführt sind. Es muß die Gemüter empören, daß das ganze Volk leiden und das alte ehrbare Fleischerhandwerk zu Grunde gehen soll lediglich aus Rücksicht auf die Taschen und den Eigennuß der Agrarier. Das Verschlagen der Seuchengefahr ist Ungut und Heuchelei. Wenn einst die Geschichte unserer Lage geschrieben werden wird, so wird dies der schwärzeste Punkt darin sein, daß eine lediglich durch Tradition bei uns einflussreiche Clique von Großgrundbesitzern die Gesetzgebung und Verwaltung ausgenützt hat, um durch Entstellung der Tatsachen sich auf Kosten der Allgemeinheit zu bereichern.“ — Es wird den Fleischer- und anderen Meistern nichts weiter übrig bleiben als bei Waffen mit der Mehrheit des leidenden Volkes — den Arbeitern — zusammenzugehen, um die leitende Clique von der Gesetzmacherei fernzuhalten.

Die Arbeiter-Turn-Zeitung, Organ für die Interessen der volkstümlichen Turnerei, veröffentlicht in ihrer Nr. 16 die Ergebnisse der statistischen Erhebungen über die dem Arbeiter-Turnerbunde angehörigen Kreise, Vereine und Mitglieder aus den Jahren 1900 und 1901. Danach zählte der Bund im letztgenannten Jahre in 13 Kreisen 566 Vereine (gegen 512 in 1900), 19503 (17208) aktive und 12380 (11360) passive Mitglieder. Die Zahl der Turnerrinnen stieg von 1787 auf 1868, die der Böglinge von 5516 auf 6278, die der Borturner von 3354 auf 3798, worunter 1934 eine Prüfung bestanden haben. Insgesamt beträgt die Zahl der Beteiligten unter Einrechnung der Turnerrinnen und Böglinge 40029 gegen 35871 im Jahre 1900. — Aus dem begleitenden Texte ist zu ersehen, daß die einzelnen Vereine sich bei den Behörden keinerlei Sympathie erfreuen, es werden ihnen allerlei Steuinden in den Weg gelegt — trotzdem geht es, wie aus den obigen Ziffern zu ersehen, in erfreulicher Weise vorwärts. Und das ist gut so, denn nicht darauf kommt es an, von wem die Anregung zur Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse des Volkes ausgeht, sondern daß überhaupt etwas geschieht.

Der Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen hielt in Offenbach seinen

sechsten Verbandstag ab. Anwesend waren 64 Delegierte. Der Verband zählte Ende März d. J. 31947 Mitglieder gegen 29512 zwei Jahre vorher, nahm aber in dieser Zeit 44431 auf, hat demnach mit einem festen Mitgliederbestande nicht zu rechnen. Die Diskussion über den Geschäftsbericht nahm mehrere Tage in Anspruch. Ueber die auf der Tagesordnung stehende Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung erfolgte zwar insofern eine Einigung, als man Leistung und Gegenleistung feststellte, aber die Einführung selbst wurde von dem Erfolge einer Urabstimmung abhängig gemacht, welche im November erfolgen soll. Der Wochenbeitrag wurde im Falle der Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung auf 25 Pf. für männliche und 15 Pf. für weibliche Mitglieder festgesetzt, im andern Falle auf 20 bzw. 10 Pf. und wird im Unterfall von der statutarisch festgesetzten Unterstützung in Abzug gebracht. Die einschränkenden Bestimmungen des Streikreglements wurden durch mehrere Anträge angefochten, aber ohne Erfolg, da die Erfahrung gelehrt hat, daß man mit den bisherigen Bestimmungen ganz gut gefahren sei. Bei der Delegiertenwahl zur Generalversammlung soll fortan auf 500 Mitglieder je ein, auf 800 weitere Mitglieder je ein Delegierter mehr kommen. Das Anfangsgehalt der Verbandsbeamten wurde auf 1800 Mk. festgesetzt und steigt bei jährlicher Zulage von 100 Mk. bis zu 2400 Mk. Die provisorisch anzufestenden Gauvorsteher erhalten ein Anfangsgehalt von 1600 Mk., jährlich steigend um 75 Mk. bis zu 2000 Mk. Die Beamten erhalten 14 Tage Ferien, die Gauvorsteher 8 Tage jährlich. Für Agitationen wurden 3 Mk. für den Tag ausgenommen, für auswärtige einjähr. Uebernahmen 7 Mk. und Fahrt dritter Klasse. Nichtangestellte Referenten erhalten täglich 9 Mk. Wägen und Fahrt dritter Klasse. Alle Angestellten haben dem Vereine „Arbeiterpresse“ beizutreten; die Steuern dafür trägt der Verband allein. Im Todesfalle erhalten die Hinterbliebenen des Angestellten das Gehalt des Verstorbenen noch für die nächsten drei Monate. Die Erhöhung der Gehaltsätze treten mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft. Es wurde hierbei bemerkt, daß für die „Verbands-Fiskus“ entschieden etwas getan werden müsse und an das nordische Sprichwort erinnert: Das Schlimmste ist Hausknecht der Hausfremde zu sein. — Sodann wurde der Antrag auf wöchentliches Erscheinen des „Proletarier“ abgelehnt und dafür beschlossen, alle Berichte, die kein öffentliches Interesse haben, in Zukunft fortzulassen. Auch die beantragte Sitzverlegung des Vorstandes wurde abgelehnt. Der nächste Verbandstag findet 1904 in Hamburg statt. Das Protokoll des Verbandstages soll nur gegen Bezahlung (10 Pf.) abgegeben und in Zukunft von einem Stenographen hergestellt werden.

Aus der schon erwähnten Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins ist noch nachzutragen, daß als Arbeitslosen-Unterstützung (unter Fortfall der Reise-Unterstützung mit der Kilometerberechnung) fortan Tagegeld gezahlt werden sollen und zwar in der höchsten Stufe bis zu 2 Mk. pro Tag für höchstens 60 Tage im Jahre, in der niedrigsten 75 Pf. für 30 Tage im Jahre. Das Vereinsorgan erscheint ab 1. Januar 1903 wöchentlich. Der Beitrag wurde um 10 Pf. pro Monat erhöht. In Zukunft sollen auch Gartenarbeiter, welche bauern in der Gärtnerei beschäftigt sind, Aufnahme in dem Vereine finden und eine besondere Sektion desselben bilden. — Der sich an die Generalversammlung anschließende Allgemeine deutsche Gärtnertag beschäftigte sich mit der Bodenreformfrage, mit der Notwendigkeit einer gesetzlichen Organisation des Gärtnerberufes event. Anschluß an eine Handwerkskammer und der Erstrebung einer allgemeinen Tarifgemeinschaft.

Die lokalorganisierten Töpfer in Berlin haben sich gegen den von ihren Kollegen in Gemeinschaft mit der Innung errichteten Arbeitsnachweis erklärt, sind in Werkstätten eingetreten, die wegen Nichtanerkennung des Nachweises gesperrt wurden und haben zum Ueberflusse noch in ihrem Vereinsorgane, der „Einigkeit“, erklärt, daß sie stolz auf den Titel Streikbrecher seien. Unter solchen Umständen blieb einer von 1400 Töpfern besuchten öffentlichen Versammlung nur übrig, den Verein der Töpfer von der Liste der Arbeiterorganisationen, welche auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, zu streichen. Das Bureau wurde ferner beauftragt, dafür zu sorgen, daß die nunmehrigen Streikbrecher auch aus den einzelnen Parteiorganisationen ausgeschlossen werden. Da könnte sich leicht wieder ein „Konfliktchen“ à la Accordmaurer-Hamburg entwickeln, fäntemalen die lokalorganisierten besonders stolz auf ihre Parteilichkeit sind.

In Lüneburg ist ein streikender Arbeiter einem Bierwagen gefolgt, um festzustellen, wo das Bier abgeholt werde. Der Bierfahrer fühlte sich „belästigt“, mehrere andere Personen desgleichen. Die Polizei schritt ein, der Staatsanwalt erhob Anklage wegen groben Unfugs und der „neugierige“ Arbeiter wurde zu 60 Mk. Strafe verurteilt.

In Maaßen traten die Straßenbahn-Angestellten in den Ausstand, von 128 Mann 96, wegen Maßregelung der organisierten Arbeiter. In Stolp i. P. streiten die Tischler und Drechsler. — Der Rosenkranzstreik in Hamburg ist aufgehoben worden, nachdem der Senat erklärt hatte, die angeforderte Polizeiverordnung erst am 1. Januar in Kraft treten zu lassen. Man hofft, daß derselbe sich herbeilassen werde, inzwischen die lautgewordenen Wünsche der Beteiligten einer Prüfung zu unterziehen. — Der Streik der Holzarbeiter des Baugewerbes in Alby, Schweden, an welchem 240 Mann beteiligt

waren, endete durch Vereinbarung eines Tarifvertrages auf zwei Jahre. In Sizilien sind die Angestellten der Westbahnen im Auslande. In Bergamo die Buchdrucker, sie verlangen neunständige Arbeitszeit und eine bessere Bezahlung für Ueberarbeit. Den schottischen Bergarbeitern wurde eine weitere Lohnkürzung um 3 Pence pro Tag angeordnet.

Der Bericht des englischen Chefinspektors der Fabriken und Werkstätten für 1901 ergibt, daß die Zahl der revisionspflichtigen Fabriken von 95664 auf 97845, die der Werkstätten von 137648 auf 143065 gestiegen ist. Docks und Warenhäuser sind hierbei nicht eingeschlossen. Durch Unfall getötet wurden 1035 gegen 1045, verletzt 82725 gegen 77975 im Vorjahre.

Eingänge.

Die neue Zeit, Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie. Verlag: F. H. W. Dieß, Stuttgart. Heft 46. — Preis pro Heft 25 Pf., pro Quartal 3,25 Mk. Süddeutscher Postillon. Verlag: M. Ernst in München. Nr. 17. — Preis pro Nummer 10 Pf.

Gestorben.

In Düsseldorf am 13. August Karl Brügge- mann, 35 Jahre alt — Halsleiden.

In Erlangen am 14. August der Seher-Invalid Albrecht Hoffmann von da, 45 Jahre alt — Nierenleiden.

In Frankfurt a. M. am 29. Juli der Mitinhaber der Buch- und Steindruckerei Berner & Winter, Herr Josef Adolf Winter, 60 Jahre alt.

In Heidelberg am 10. August der Seher-Invalid Heinrich Eijert aus Mannheim, 67 Jahre alt — Blasenleiden.

In München am 15. August der Seher Peter Bauer von da, 27 Jahre alt — Lungenleiden.

In Posen am 15. August der Drucker Karl Tonn, 30 Jahre alt.

In Stettin am 10. August der Seher Gustav Kleist, 47 Jahre alt.

In Stuttgart am 9. August der Teilhaber des Schwäbischen Merkur, Herr Eduard Elben von da, 76 Jahre alt.

In Weimar am 11. August der frühere Besitzer der Voigtischen Buchdruckerei, Herr Heinrich Voigt.

Briefkasten.

A. B. in S.: La petite République socialiste. Paris, Rue Paul Belong Nr. 4. Die Partei spaltet sich in Anhänger Jaurès' und Guesdes'; genanntes Blatt erscheint täglich und ist wohl das gelesenste. — D. M., D. B. u. Gen.: Ihre Einwendungen über das Vergehen der Reiselegitimation gelangen nicht zur Veröffentlichung, sind vielmehr der Hauptverwaltung überwiesen, damit selbige den tatsächlich auf diesem Gebiete vorhandenen Mängeln durch energische Maßnahmen entgegenwirkt. Der Zweck Ihrer Artikel dürfte somit besser erreicht sein

als durch den Corr. möglich. Was Sie sonst an dem R. schen Artikel in Nr. 95 auszusagen haben, ist auch unsere Meinung: R. hat Wendungen und Spitzen in demselben gebraucht, die einer objektiven Behandlung der Frage nicht entsprechen und leicht Ursache zu weitergehenden Vermutungen geben können. — B. K. in Stuttgart: Wenden Sie sich einmal an den Sekretär der Deutsch-Amerikanischen Typographia, Kollegen Hugo Miller, Indianapolis (Ind.; 11. St. of U.), Room 8, De Soto Blvd. — Fr. 12: 4,25 Mk. — U. in Jena: Leider nicht möglich, da die besondere Empfehlung dieser doch mehr vergünstigten Zusammenkünfte im Corr. zu unabsehbaren Konsequenzen führen würde.

Verbandsnachrichten.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 27. August, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Gewerkschaftshause, Engels-Platz 15.

Nordwestgau. Um den Mitgliedern die Anschaffung des neuen Tarif-Kommentars zu erleichtern, hat der Vorstand beschloffen, einen Zuschuß von 20 Pf. pro Exemplar aus der Kassa zu gewähren. Wir bitten, die Bestellungen halbmöglichst an die Herren Bezirkskassierer auszugeben, von denen die Kommentare bezogen werden können.

Bezirk Bentzen (D.-Schl.). Wahl der Delegierten zum Gantage. Von 117 eingegangenen Stimmzetteln haben erhalten die Kollegen Bannier-Rattowiß 99, Dörschke-Gleiwiß 72, Schöfer-Rattowiß 71, Ulrich-Bentzen 66, Rich. Czernowionka-Königsbütte 62 Stimmen, welche somit als Delegierte gewählt sind. Als Ersatzmann ist Kollege Schindler-Gleiwiß mit 61 Stimmen gewählt.

Bezirk Hirschberg i. Schles. (Gantagsdelegiertenwahl.) Ausgegeben 53, eingegangen 49 gültige Stimmzettel. Zu wählen zwei Delegierte. Stimmen erhielten: Emil Mehnert 45, Reimb. Brauch 19, Martin Schippe 13, Paul Seibt 11, Otto Seiffert 9, Karl Schulze 1. In der Stichwahl wurden 52 gültige Stimmzettel abgegeben und zwar für Martin Schippe 28 und Reimb. Brauch 24. Die geperkten Namen sind die der gewählten Delegierten, R. Brauch gilt als Ersatzmann.

Bezirk Vörrach. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet am 14. September in Schoppsheim statt. Anträge sind bis zum 1. September bei dem Vorsitzenden einzureichen. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu.

Achern. Der Konflikt bei Eitler hier selbst ist erledigt, die Kündigungen sind zurückgenommen. Damit erledigt sich die Notiz in voriger Nummer.

Essen a. R. (Majdinnenmeisterverein). Der Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Albert Binder- mann, Essen (Ruhr) West, Rankestraße 9, I, erster Vor-

sitzender; Josef Frey, zweiter Vorsitzender; Rudolf Feuer, Waldhaufenstraße 35, Kassierer; Paul Schneeweiß, Schriftführer; Schöred jr. und Georg Schmitz, Beisitzer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Augsburg der Maschinenseher Johann Karl Krauß, geb. in Oßet 1881, ausgl. in Hof 1898; war noch nicht Mitglied. — In Dachau der Seher Karl Thoma, geb. in Krumbach 1884, ausgl. in Dachau 1901; war noch nicht Mitglied. — In Donauwörth der Seher Jakob Haunfetter, geb. in Donauwörth 1885, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — In Freising der Seher Nikolaus Schuster, geb. in Freising 1883, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. In Lindau i. B. der Seher Wilhelm Eberhard Zeitter, geb. in Lindau i. B. 1881, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — In München die Seher 1. Frz. Pfügl, geb. in München 1884, ausgl. das. 1902; 2. Franz Prieschenk, geb. in München 1884, ausgl. das. 1901; 3. der Drucker Theodor Party, geb. in München 1885, ausgl. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In Nördlingen der Seher Wilhelm Winter, geb. in Weiningen 1883, ausgl. in Nördlingen 1902; war noch nicht Mitglied. — In Nürnberg die Seher 1. Konrad Brunner, geb. in Altdorf 1880, ausgl. in Nürnberg 1898; 2. Georg Diftler, geb. in Nürnberg 1884, ausgl. das. 1902; 3. Anton Hinfelstein, geb. in Nürnberg 1885, ausgl. das. 1902; 4. Simon Hofmann, geb. in Nürnberg 1884, ausgl. das. 1902; 5. Hans Müller, geb. in Nürnberg 1885, ausgl. das. 1902; 6. der Schweizerbege Martin Busch, geb. in Nürnberg 1884, ausgl. das. 1902; 7. der Gelehrer Andreas Bayer, geb. in Nürnberg 1885, ausgl. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In Regensburg der Seher Josef Pongraf, geb. in Regensburg 1884, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — In Rotlach der Seher Josef Wundskammer, geb. in Rotlach 1885, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — Ludwig Joelsch in München, Auenstraße 22, I, r.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Bremen. Die Herren Reisekasserverwalter werden ersucht, dem Seher August Bertram aus Bremen (Nordwest 40002) 45 Pf. abzuziehen und portofrei an Kollegen B. Diefel, Friesenstraße 14, einzufinden. Angeblich ist B. auf der Reise von Bremen—Hamburg—Stensburg—Kiel.

Stade. Die Herren Vertrauensmänner werden ersucht, dem Seher Erich Terwe aus Königsberg 2,20 Mk. hier erhaltenen Vorfuß abzuziehen und portofrei (auf Kosten des L.) an den Vertrauensmann A. Schneider, Buchdruckerei Potowiß, einzufinden.

Maschinenmeister

23 Jahre alt, tüchtig, selbständiger Arbeiter, in allen Druckarten bewandert, besonders im Bunt-, Autotypie und Dreifarben-Drucke firm, mit Hochdruck- und Motor vertraut, sucht tarifmäßige Kondition. Eintritt sofort oder später. Werte Offerten mit Gehaltsangaben erbeten an Oswald Kuntze, Forst i. L., Poststraße 3. [442]

Zu kaufen gesucht!

Kleinere Schriftgießerei, Küßnermannsche Comptenmaschine, halbsperdig, Elektromotor. W. Dff. sub 423 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In Schlesien (Oberl.)

ist eine modern einger. Druckerei mit anst. Blatte und Notgeld, Kaden für 15000 Mk. zu verk. W. Dff. u. Nr. 451 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtige Stempelschneider

selbständig im Schneiden von Stahlstempeln sofort gesucht. [412] G. Georgi, Dissenbach a. M.

Faktor

tüchtig und auf der Höhe der Zeit stehend, sucht anderweitig Engagement. Werte Off. unter Nr. 443 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Flotter Werk- und Zeitungsseher

Stenograph, auch im Nebenberufe nicht unerfahren, sucht für sofort oder später dauernde Kondition. Werte Off. erb. an Emil Wendler, Schedewitz bei Zwickau, Schulstr. 32a. [444]

Junger, strebsamer

Schriftseher

sucht für jetzt oder später in Frankfurt a. M. oder ähnlich großer Stadt Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich im Nebenberufe weiter auszubilden. Werte Offerten unter W. W. hauptpostlagernd Düsseldorf erbeten. [447]

Junger, tüchtiger

Schriftseher

in allen Sabarten bewandert, sucht bis Mitte September event. sofort Stellung. Werte Off. unter Nr. 450 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Jüngerer, tüchtiger [449]

Annoncen- u. Werksetzer sucht Stell. bis Mitte Septbr. ev. auch später. W. Dff. u. L. P. Ellwangen, Jagst, Bachgasse 46.

Tabellen- u. Zeitungssetzer

sucht tarifm. Kondition. Eintritt kann sofort erfolgen. W. Dff. u. Gehaltsangabe bitte zu richten an F. Wallaschke, Polen, Langestr. 7, 11.

Durchaus tüchtiger erster

Rund- und Flachstereotypseher

in allen in der Stereotypie vorkommenden Arbeiten firm, im Korz-, Zorn- und Weisplatten-schnitte tüchtig, im Gravieren und farbigen Arbeiten gut bewandert, mehrere Jahre in größtem Betriebe als erster Stereotypseher tätig, sucht bis Ende September als Leiter einer Stereotypie oder in einer ersten Neben- und Runddruckerei zum Herstellen besserer Arbeiten Stellung. Mittel- oder Süddeutschland bevorzugt. Werte Offerten unter A. 369 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zu kaufen gesucht

das Protokoll des vierten Buchdrucker-tages (Dresden). Werte Offerten nebst Preis an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Buchdruckerwappen-Broschen (Original)

2,55 und 4 Mk. — Abbildungen unsonst. Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S.

Schriftgießerei

J. D. Trennert & Sohn

Altona-Hamburg

Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umfanges.

Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

Tabellen zur Satzberchnung

Rich. Härtel in Leipzig. Nr. — 3 Mk.

Sämtl. Buchdruckerartikel

auch Blusen und blaue Schutzanzüge bezieht man gut und billig durch das Graph. Versandhaus, Th. Leibius, Stuttgart, Calwerstr. 52. Illustr. Preisliste gratis und franko.

!!! Schutzmittel für Setzer!!!

■ Eignes, gutgenühtes Fabrikat. ■

110 cm l. 120 cm l.
Fogatta la, blauw. 2,50 Mk., 2,75 Mk.
Nessel, blauweiss 2,75 „ 3-
bei 6 Stck: 2,50 „ 2,75 „
Cöper, blau- oder
braunweiss . . . 3- „ 3,25 „
bei 6 Stck: 2,75 „ 3- „
Vorrätig in 2 Weiten: für schlanke
und für normale Figur.

Maschinenmeisteranzüge

Echt indigoblau: HTuch 3,50 Mk.,
H'Lanon 4,25 Mk., Cöper 5 Mk.,
Pilot 5,25 Mk., Pilot extra 6,75 Mk.,
Grössere Posten billiger. Prospekt fr.
Vorrätig: Jacketts von 88 bis 108 cm
Brustumf.; Hosen von 88 bis 108 cm
Buntw. und 74 bis 84 cm Schrittlänge.

Aufträge von 6 Mk. 1/2 franko, von 15 Mk. franko.

Lehrlings-Anzüge u. -Blusen entsprechend billiger.

Leipzig-R., [452]
M. Jahn, Täubchenweg 16.

Correspondent-Mappen

(s. Artikel in Nr. 38 des Corr.) sehr zu empfehlen für Les- und Vereinszimmer, für Gast- und Logierhäuser der Buchdrucker. Für 3,35 Mk. von der Geschäftsstelle des Corr., Leipzig, Salomonstraße 8, zu beziehen.

Unentbehrlich! Unentbehrlich!

Anhang zum Tarife

von Konrad Eißler, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis pro Exemplar 10 Pf.

Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. Im Porto wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stck 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. belegen.

Wild West

Berlin.

Samstag den 24. August, vormitt. 11 Uhr, im Restaurant **Witz**, Kreuzbergstraße 50:

Große Farmerversammlung.

Tagesordnung: Antrag des Farmers B. betr. die Veröffentlichung der Vereinsberichte von Wild-West im Correspondenten. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Farmer notwendig. Der Vorstand. [448]

Maschinenmeister Leipzigs.

Die Ausgabe der Fahrkarten mit 45tägiger Gültigkeitsdauer erfolgt nur Sonnabend den 23. August von 1/2 7 bis 8 Uhr im Restaurant Posthöfchen. [453]

Die Kommission.

Um Ang. des Aufenthaltes des Schriftsetzers Fr. Andrä aus Leipzig bittet **Lina Hofmann**, geb. Andrä, Cotta b. Dresden, Schanzengstr. 14. I.

Am 16. August starb infolge eines Unfalles unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Willibald Blankenburg

aus Ottenhausen

im Alter von 32 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren

Die Kollegen des Deutschen Verlages Abteil. Deutsches Blatt. [445]

Berlin, den 19. August 1902.

Richard Härtel, Leipzig. N.

Buchhandlung und Antiquariat

liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.

Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Interatenmuster (208). Bon S. Cise. 1 Mk.

Der moderne Titelfuß und seine Entwicklung bis zur Gegenwart. 1 Mk.